

BERGISCHE
SYMPHONIKER

SAISON
2021/22



**1. PHILHAR
MONISCHES
KONZERT**

mit **Alexandra Dariescu** *Klavier*



MiRO

FOOD * DRINKS * MUSIC

DEN THEATERBESUCH AUSKLINGEN LASSEN

„5 Biersorten
vom Faß“

„Direkt gegenüber
dem Theater“

„Biergarten mit
über 70 Plätzen“

„Cocktailkarte mit
über 50 Drinks“

Reservierungen unter:
Lokal: 0 21 91 462 00 44
Mobil: 0157 306 998 62
E-Mail: info@miroremscheid.de
Web: www.miroremscheid.de

„Küche Freitag & Samstag
bis 24 Uhr geöffnet“

Öffnungszeiten

(Okt.-April) Di-Sa: 18.00-1.00 | Küche: Di-Do 18.00-23.00 Fr+Sa 18.00-24.00
Von Mai bis Ende September sind wir auch am Montagabend für Sie da!

1.

PHILHARMONISCHES KONZERT

Konzerthaus Solingen : Teo Otto Theater Remscheid
Di 31.08.2021 | 19.30 Uhr : Mi 01.09.2021 | 19.30 Uhr

18.45 Uhr Einführungsvortrag
von Katherina Knees

► **Alexandra Dariescu** Klavier ► **Daniel Huppert** Leitung

Videoclips aller aktuellen Konzerte finden Sie unter
www.bergischesymphoniker.de

Anspruchsvoll geplant, wirtschaftlich gebaut.

Als Ihr großes Bauunternehmen der Region wissen wir genau, worauf es Ihnen ankommt: Wirtschaftlichkeit, Termintreue und genaues Kostenmanagement. Darauf verlassen sich unsere Business-Kunden seit über 125 Jahren.

Für jedes Bauvorhaben bringen wir von der Planung bis hin zur Fertigstellung unser übergreifendes Bauingenieur-Wissen ein, davon profitieren unsere Kunden jeden Tag aufs Neue.

- Generalunternehmung für Industrie und Investoren
- Hoch- und Schlüsselfertigbau
- Verkehrswegebau
- Ingenieur Tief- und Kanalbau
- Grundstücks- und Projektentwicklung



Dohrmann

seit 1895

www.dohrmann.de

Jean Sibelius (1865-1957)

»Finlandia« op. 26

Edvard Grieg (1843-1907)

Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 16

I. Allegro molto moderato

II. Adagio

III. Allegro moderato molto e marcato

KURZE UMBAUPAUSE

Antonín Dvořák (1841-1904)

Symphonie Nr. 6 D-Dur op. 60

I. Allegro non tanto

II. Adagio

III. Scherzo (Furiant). Presto

IV. Finale. Allegro con spirito



DiVino

Cucina Italiana . Vinobar

Nach dem **kulturellen** Genuss darf
der **kulinarische** nicht fehlen.

Wir freuen uns, Sie in unserer gemütlichen Cucina Italiana und
Vinobar direkt gegenüber des Theaters begrüßen zu dürfen.

Konrad-Adenauer-Str. 78
42651 Solingen
T 0212.249 292 62
www.divino-solingen.de
restaurant@divino-solingen.de

Dienstag-Freitag
11.30 - 14.30 Uhr | 17 - 23 Uhr
Samstag
17 - 23 Uhr
Sonntag & Montag Ruhetag

UM RESERVIERUNG WIRD GEBETEN!

Zu Beginn der Saison nehmen wir Sie mit auf eine Reise. Beziehungsweise machen wir Sie mit den nordischen Klängen und Farben und den kühnen harmonischen Ideen von Jean Sibelius, Edvard Grieg und Antonín Dvořák vertraut, die Sie als musikalische Reiseleiter an die Hand nehmen und in verlockende klangliche Gefilde entführen, deren unwiderstehliche Schönheit alle symphonischen Facetten zum Ausdruck bringt. Die drei Komponisten verbindet die faszinierende Bildhaftigkeit ihrer spätromantischen Klangsprachen, die untrennbar mit ihren Heimatländern und ihrer Zeit verknüpft sind und dennoch auch im Hier und Jetzt ihren mitreißenden Erzählwillen entfalten, so dass man beim Hören der Werke nicht nur über die Komponisten selbst, sondern auch über ihre Vorbilder, Einflüsse, die politischen Konflikte ihrer Zeit und ihre Visionen und Sehnsüchte eine Menge lernen kann.



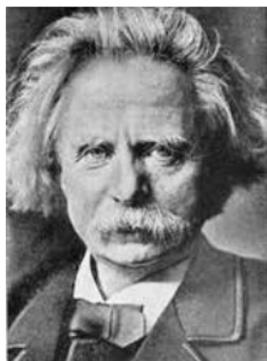
Als **Jean Sibelius** (1865-1957) 1899 den letzten Satz einer Orchestersuite komponierte, die ursprünglich für Solidaritätskonzerte mit der unterdrückten Presse in Helsinki entstand, ahnte er nicht, dass er mit seiner Tondichtung **Finlandia op. 26** einen patriotischen Superhit im russisch besetzten Großfürstentum Finnland landen sollte, der schnell zur inoffiziellen National-

hymne seiner Heimat avancierte. Das Stück, das auch Sibelius selbst als *Kampflied und Siegeshymne* bezeichnete, gehört bis heute zu seinen populärsten Kompositionen und hat den Namen des finnischen Komponisten Anfang des 20. Jahrhunderts blitzschnell über die Grenzen seines Heimatlandes hinaus bekannt gemacht.

Der Hintergrund der Entstehungsgeschichte ist vor allem politischer Natur. Die Bürgerrechte der Finnen, nicht zuletzt die Pressefreiheit, wurden Ende des 19. Jahrhunderts von der russischen Herrschaft und ihrer zaristischen Zentralregierung stark eingeschränkt. Seit 1809 war Finnland als Folge des Russisch-Schwedischen Krieges Teil des Russischen Reiches, nachdem es vorher jahrhundertlang zu Schweden gehört hatte. Das im 19. Jahrhundert einsetzende nationale *Erwachen* der Finnen führte im Jahre 1902 zur Anerkennung des Finnischen als zweiter Amtssprache, nachdem die Finnen sich bereits seit den 1890er Jahren zunehmend gegen die Russifizierung gewehrt hatten. Veranstaltungen wie die *Feste für den Pensionsfonds der Journalisten*, in deren Rahmen unter anderem die Musik von Sibelius aufgeführt wurde, brachten auf subtile Weise die finnischen Unabhängigkeitsbestrebungen gegenüber Russland zum Ausdruck. In diesem Kontext wurden im schwedischen Theater zu Helsinki sechs *lebende Bilder aus der finnischen Vergangenheit und Mythologie* aufgeführt, zu denen Sibelius die Musik beigesteuert hatte. Das Schlussstück, das damals den Titel *Finnland erwacht* trug, bildete den krönenden und umjubelten Abschluss, so dass Sibelius es daraufhin noch einmal als eigenständiges Werk bearbeitete. *Finlandia* etablierte sich daraufhin sofort als musikalisches Zeugnis des finnischen Nationalbewusstseins und wurde dementsprechend einige Jahre lang von den russischen Behörden mit einem Aufführungsverbot belegt.

Anders als in den späteren Symphonien präsentiert Jean Sibelius in diesem Werk noch voll und ganz die musikalische Pracht der Nationalromantik. Die Tondichtung fängt die Weite des Landes im Norden mit seinen Seen und der Natur klanglich ausdrucksstark ein und schöpft dabei aus der Fülle einer großen symphonischen Orchesterbesetzung. Auch wenn Sibelius sich

später selbstkritisch über *Finlandia* äußerte und feststellte *Warum gefällt diese Tondichtung? Wahrscheinlich wegen ihres Plein-air-Stiles. Sie ist lediglich auf Einfällen aufgebaut. Reine Inspiration*, so ist es doch genau diese Inspiration, die er bildlich aus der Natur schöpft und in seinem Stück so eindrucksvoll in herrlichen Melodien, atmosphärischer Wucht und großen Bögen zum Ausdruck bringt. Es ist das, was der Musik ihren starken Charakter und ihre mitreißende Überzeugungskraft verleiht. Die emotionale Aussage von *Finlandia* ist in jedem Falle klar: Hymnisch, stolz und immer siegessicherer steigert sich das Werk in seinen knapp zehn Minuten Ausführungszeit bis zum grandiosen Finale.



Der norwegische Pianist und Komponist **Edvard Grieg** (1843-1907) war gerade einmal 25 Jahre alt, als er sich in ein Gartenhäuschen im kleinen Ort Søllerød, nördlich der dänischen Hauptstadt Kopenhagen zurückzog, um dort wesentliche Passagen für sein **Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 16** zu komponieren, das ihm zum entscheidenden Durchbruch verhelfen sollte.

Am 3. April 1869 wurde das Werk auf dem Flügel des berühmten russischen Pianisten Anton Rubinstein, der sich gerade auf Konzertreise in Dänemark befand, in Kopenhagen uraufgeführt, Solist war der Pianist Edmund Neupert, der seinem Freund Edvard Grieg bereits bei der Komposition im Gartenhäuschen mit Rat und Tat zur Seite gestanden hatte. *Der Triumph, den ich feierte, war großartig*, schrieb Edmund Neupert nach der Uraufführung an den Komponisten, der bei der Uraufführung selbst nicht anwesend sein konnte, weil er an dem Tag ein Engagement in Kristiania, dem heutigen Oslo, hatte.

Mit der Uraufführung in Kopenhagen begann für Griegs Klavierkonzert ein Siegeszug durch die Konzertsäle der Welt, denn mit der Komposition dieses Stückes hatte der junge Künstler die *Farben seines Heimatlandes* gefunden. Ebenso wie es Sibelius mit *Finlandia* gelungen war, den Charakter seiner Heimat in Musik zu fassen, bringt Edvard Grieg bereits im ersten Satz seines Klavierkonzerts die Frische und das nordische Licht musikalisch zum Ausdruck. Ein furioser Beginn samt Paukenwirbel wirft den Zuhörer unmittelbar hinein ins Geschehen. Und auch wenn das Klavier von Anfang an dabei ist, kommen harmonisch auch alle Facetten des Orchesters und der einzelnen Instrumente zur Geltung, wobei sich die Stimmen wunderbar organisch mit dem Solopart des Klaviers verweben, so dass die Musik vor Komplexität und Dichte nur so strotzt.

Viele große Virtuosen waren damals von dem Klavierkonzert äußerst angetan. Sergej Rachmaninow erklärte das a-Moll-Konzert kurzerhand zu seinem Lieblingsstück. Und kein Geringerer als Franz Liszt gehörte zu den ersten Pianisten, die Griegs Klavierkonzert öffentlich interpretierten. Einige Monate nach der umjubelten Uraufführung spielte Liszt das Werk 1870 in Anwesenheit einiger Gäste bei einem Studienaufenthalt in Rom – unglaublicherweise direkt vom Blatt – und war hellauf begeistert: *Fahren Sie so fort, ich sage Ihnen, Sie haben das Zeug dazu, und – lassen Sie sich nicht abschrecken*, war das anerkennende Urteil und der gute Rat des gestandenen Klaviervirtuosen an den jungen Komponisten.

Das war eine willkommene Bestätigung, denn es gab bei allem Erfolg, den Grieg mit seinem Stück hatte, durchaus auch kritische Stimmen, die bemängelten, dass das Konzert eine zu große Ähnlichkeit mit dem 1845 uraufgeführten Klavierkonzert des mittlerweile verstorbenen Robert Schumann hätte: die gleiche

Tonart, ein ähnlicher Anfang des ersten Satzes mit seiner kraftvollen Klangkaskade und einem Hauptthema, das zunächst von den Bläsern vorgestellt wird.

Eine klangliche Verwandtschaft ist nicht ganz von der Hand zu weisen, sicherlich bewunderte Edvard Grieg Robert Schumanns Kompositionen, die er während seines Studiums in Leipzig aufmerksam studiert hatte. Um 1858 herum hörte er Schumanns Klavierkonzert im Konzert mit Clara Schumann als Solistin an den Tasten. Dennoch zeichnet sich sein Stück durch eine große Eigenständigkeit aus und konnte seine ganz eigene Erfolgsgeschichte schreiben. Ähnlich ist sicherlich, dass sowohl Robert Schumann als auch Edvard Grieg, als Meister der kleinen Formen, die sie beide waren, die Lösung für Fragen nach einer kompositorischen Weiterentwicklung der Sonatenhauptsatzform in einem starken symphonischen Charakter ihrer Klavierkonzerte suchten. Anders jedoch als Robert Schumann, der sich in bester Tradition vor allem von romantisch-fantastischen Eindrücken leiten ließ, stellt der jüngere Komponist Edvard Grieg die Assoziationen an norwegische Natur musikalisch in den Vordergrund. Seine Einfälle stehen eher unverbunden nebeneinander. Grieg lässt ihnen freien Lauf – und bewahrt sich damit alle Freiheiten zu einer malerischen Naturlyrik. In diesem Konzert feiert Grieg die Freiheit des Nordischen vor dem symphonischen Regelwerk. Starke Klangfarben erinnern an das besondere Licht des Nordens, an weite, wilde und raue Berge und Fjorde. Auch im lyrischen zweiten Satz, bei dem die Streicher und Bläser den Klangteppich liefern, auf dem das Klavier seine zarten Kapriolen schlägt, bekommt man unweigerlich sofort das Gefühl von Weite, den Eindruck eines hellen Himmels, leise Anflüge volkstümlicher Klänge, so dass die Musik hin und wieder fast impressionistische Züge annimmt. Edvard Grieg selbst bezeichnete die Mischung von norwegischer

Volksmusik und Kunstmusik als *Schwarzbrot* in Kombination mit *Austern und Kaviar*. Besonders wird der reizvolle Kontrast im Finale des Stücks: Die vielen Tanz-Varianten gehen auf Klang und Spielweise der Bauernfiedel Hardanger zurück, die das norwegische Nationalinstrument ist. Nachdem der norwegische Tanz Halling das erste Thema prägt, folgt auf eine erste Variation ein zarter Mittelteil. In der Coda des Finales wiederholt Grieg das lyrische Thema des Mittelteils noch einmal im Fortissimo – hier muss die rumänische Pianistin Alexandra Dariescu, die im heutigen Konzert als Solistin an den Tasten sitzt, noch einmal alles geben, um sich gegen die symphonische Wucht des Orchesters durchzusetzen.



Der damals 38jährige **Antonín Dvořák** (1841-1904) hat seine **Symphonie Nr. 6 D-Dur op. 60** dem Kapellmeister der Wiener Philharmoniker Hans Richter gewidmet, der nach einem Konzert in Wien 1879 den Wunsch äußerte, Dvořák möge bitte eine neue Symphonie für sein Orchester schreiben. Diesem Wunsch seines Freundes kam der Komponist nur zu gerne nach und vollendete nur zwei Monate später sein neues Werk im

Oktober 1880. Die Symphonie gehört damit zur so genannten *Slawischen Periode* in Dvořáks Schaffen, in der der Komponist betont national orientierte Werke wie beispielsweise seine Slawischen Rhapsodien, die Slawischen Tänze und die Tschechische Suite schrieb. Die bereits geplante Uraufführung der sechsten Symphonie in Wien wurde zwar durch eine Krankheit Hans Richters und eine Absage der Wiener Philharmoniker, die das Werk nach einer ihrer berüchtigten Durchspielproben als unaufführbar

erklärten, zunächst auf unbestimmte Zeit verschoben, aber am 25. März 1881 in Prag unter der Leitung von Adolf Čech durchgeführt – und das mit großem Erfolg. So trug die Symphonie Nr. 6 den Namen des böhmischen Komponisten im weiteren Verlauf erstmals auch über die Grenzen des europäischen Kontinents, wo das Werk schon im April 1882 in London erklang und nur ein Jahr darauf von Theodor Thomas und dem Orchester der New York Philharmonic Society dem Publikum in der Neuen Welt vorgestellt wurde.

Der erste Satz der Symphonie ist mit *Allegro non tanto* überschrieben und wird von den Bratschen und Hörnern im *pianissimo* eröffnet. Das optimistische und folkloristisch anmutende Thema, das daraufhin in den Celli und Flöten folgt, wird vom ganzen Orchester aufgenommen und verarbeitet. Trotz einiger scharfer Kontraste, die das zweite Thema in h-Moll offenbart, bleibt die Grundstimmung, die in weiten Teilen von den lyrischen Melodien der Holzbläser geprägt ist, sehr freudig und besitzt die für Antonín Dvořák so typische dynamische Lebendigkeit. Der folkloristische Tonfall, der bereits in Dvořáks fünfter Symphonie hörbar ist, wird in der Sechsten fortgesetzt, deren große motivisch-thematische Einheit und meisterhafte Klarheit in Form, Aufbau und musikalischem Satz zudem an die Klangsprache seines Mentors und Freundes Johannes Brahms erinnert.

Nachdem bereits die Musik von Jean Sibelius und Edvard Grieg das Potenzial betörender Bildhaftigkeit offenbart hat, erzeugt nun auch die klangliche Ausdruckskraft der Musik von Antonín Dvořák eine warme Atmosphäre, durch die man sich unmittelbar in eine spätsommerliche böhmische Landschaft versetzt fühlt.

Im *Adagio* des zweiten Satzes beginnen die Holzbläser mit einer lyrischen Melodie, die von den Streichern und getupften Horn-Einwürfen begleitet wird. Im Mittelteil des Satzes drängt

sich ein kurzes, düsteres Thema dazwischen und versucht die Idylle zu stören, doch nach und nach setzt sich das Anfangsthema mit seinem stetigen ruhigen Fluss wieder durch und verklingt nach ein paar erneuten kurzen dynamischen Tuttausbrüchen friedlich. Auch das Adagio offenbart, wie sehr sich Dvořák an seinem großen Vorbild Johannes Brahms orientiert hat. In den Bläserstimmen wird das Kopfmotiv bereits bedeutungsvoll verarbeitet, bevor die Geigen daraus das herrliche Hauptthema entwickeln. Immer wieder kommt es zu solchen *Brahmsischen* Momenten der Themenverarbeitung in einem melodisch wundervollen Satz, der zweifellos zu den großen Adagios in Dvořáks Schaffen gehört.

Das Scherzo ist mit *Furiant, presto* überschrieben und präsentiert sich als sehr stimmungsvoller Tanzsatz, in dem der tschechische Bauertanz *Furiant* seinen Einzug erhält. Hier siegte Dvořáks böhmisches Temperament über formale Skrupel. Die einzelnen Instrumentengruppen spielen nacheinander im Wechsel und im Tutti und erzeugen so eine packende Melodie. Das Trio *poco meno mosso* wird von einer getragenen Flötenmelodie eingeleitet und beruhigt das Geschehen mit einer unbeschwerten Fröhlichkeit. Nachdem sich das Tanzthema wieder aus dem Fluss heraus steigert, erfährt es nach seiner Wiederholung jedoch ein jähes, ruppiges Ende. Mit dem Finale ist Dvořák ein erfrischend heiterer Schluss-Satz gelungen. Zum Schluss stellt der Komponist hier noch einmal zwei ausgelassene, harmonisch-frische Themen vor, die er harmonisch dicht verarbeitet. Lebensfreude kennzeichnet nicht nur diesen letzten Satz, sondern das ganze Werk. *In dieser Sinfonie lebt die Fröhlichkeit, der Humor und die Leidenschaft des tschechischen Volkes*, begeisterte sich Antonín Dvořáks früher Biograph Otokar Sourek. Und Sie werden hören: er hatte Recht.

Alexandra Dariescu

Die in Rumänien geborene britische Pianistin und Produzentin von »The Nutcracker and I« Alexandra Dariescu beeindruckt ihr internationales Publikum mit müheloser Musikalität und fesselnder Bühnenpräsenz. Ihre Ideen und originellen Konzertprogramme zeichnen sie als innovative Denkerin und



kreative Entrepreneurin aus. Als weltweit gefragte Solistin arbeitet Dariescu mit namhaften Orchestern und Dirigenten.

Nach Abschluss ihres Studiums am *Royal Northern College of Music* setzte sie ihr Masterstudium an der *Guildhall School of Music and Drama* mit Ronan O’Hora fort. Alexandra Dariescu war Künstlerin des *Young Classical Artists Trust (YCAT)*, Preisträgerin der *Verbier Festival Academy* und erhielt den *UK’s Women of the Future Award*. 2017 wurde sie zur Schirmherrin des Vereins *Music in Lyddington* ernannt und erhielt die Titel *Cultural Ambassador of Romania* sowie *Honorary Associate Artist of the Royal Northern College of Music*. Im Frühjahr 2018 wurde ihr der Orden der Krone Rumäniens verliehen und sie wurde zur *Young European Leader by Friends of Europe* gewählt. Im Jahr 2020 wurde Dariescu zum *Associate Artist of the RNCM (ARNCM)* ernannt und erhielt vom rumänischen Präsidenten Klaus Johannis den Orden »*Cultural Merit*« im Rang eines Ritters.

Alexandra Dariescu spielt außerdem im Teo Otto Theater Remscheid am 15. und 16.01.2022 mit Ballett »The Nutcracker and I« und am 18.05.2022 als Solistin das 4. Meisterkonzert.

SCHÖNE TÖNE GENIESSEN

EPE

MALERWERKSTÄTTEN

UNSERE ORCHESTERMITGLIEDER



Odysseas Lavaris

wurde 1986 in Griechenland geboren. Er besuchte als junger Geiger Meisterkurse und studierte zunächst Violine an der *Hochschule für Musik und Tanz Köln*, an der er nach seinem Diplomabschluss

mit dem Bratschenstudium begann. 2013 wechselte Odysseas Lavaris an die *Folkwang Universität der Künste Essen* und schloss dort 2017 sein Masterstudium mit Bestnote und Auszeichnung ab. Gleichzeitig studierte er dort in der Master- und Konzertexamen Klasse mit dem *Evenos Quartett*. Wichtige Impulse bekam er außerdem vom *Casals Quartet* und *Kuss Quartett*, *Garth Knox*, *Claudio Bohórquez*, *Kent Nagano* und *Enoch zu Guttenberg*. Mit dem *Evenos Quartett* war er Stipendiat der *Villa Musica*, gewann internationale Wettbewerbspreise und konzertierte regelmäßig in Deutschland und im Ausland, unter anderem in Barcelona, Montepulciano, Heraklion und Belgrad. Odysseas nahm an internationalen Festivals als Kammermusiker und Solist teil und war Violinen- und Bratschen Mitglied der *Jungen Deutschen Philharmonie*, Praktikant bei den *Duisburger Philharmonikern* und ist Mitglied des *Orchesters der Klangverwaltung München* und *Les Essences Essen*. Seit März 2019 ist Odysseas Lavaris Solo-Bratschist bei den *Bergischen Symphonikern*. Mit den *Bergischen Symphonikern* durfte er bereits in vielen verschiedenen Programmen und Formationen mitwirken, sowohl im Orchesterrepertoire, als auch als Solist und Kammermusiker.

FUSION

Profitieren Sie ab sofort von den Synergieeffekten einer Agenturgruppe.



rsn

medienagentur

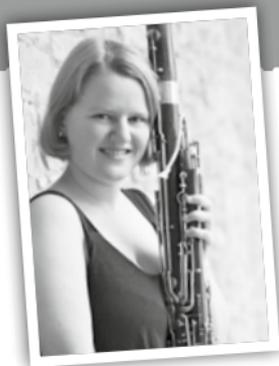


MARXBÖHMER

WERBEAGENTUR // INTERNETAGENTUR

**RSN MEDIENAGENTUR GMBH // MARXBÖHMER GMBH
HINDENBURGSTR. 78 // 42853 REMSCHEID
RSN-MARXBOEHMER.DE // 02191 926 316**

STIPENDIAT*INNEN
DER ORCHESTERAKADEMIE
DER BERGISCHEN SYMPHONIKER
IN DER SPIELZEIT 2021/22



Laila Börner

begann im Alter von 13 Jahren mit dem Fagottunterricht und gewann mehrere Preise, bei »Jugend musiziert« in der Solo- und Ensemblewertung. 2013 hatte sie einen Solo-Auftritt mit den *Niederrheinischen Sinfonikern*. Orchestererfahrung sammelte sie beim *Märkisches Jugendorchester*, bei der *Orchesterakademie der Bochumer Symphoniker*, bei *The European Youth Music Week*, beim *San Diego Youth Symphony Orchestra*, beim *Landesjugendorchester NRW* und bei der *Jungen Norddeutschen Philharmonie*. Seit 2019 spielt sie regelmäßig als Aushilfe bei den *Bergischen Symphonikern*. Laila ist außerdem Stipendiatin bei *Live Music Now*. Sie besuchte verschiedene Meisterkurse und erhielt 2015 ihren »Bachelor of Music« an der *Folkwang Universität der Künste Essen*. Ab dem Wintersemester 2021 wird sie mit ihrem Studium zum »Master of Music« beginnen.

DIE REINSTE FREUDE ...



Wir freuen uns, dass Sie ein/e Liebhaber/in guter Musik sind. Auch wir schätzen die Bergischen Symphoniker – sie sind der gute Ton unserer Stadt und unserer Kultur.

Wenn es um gute Noten für gepflegte Geschäftsräume und eine saubere Umgebung geht, sind wir in unserem Element. Mit rund 2.800 Mitarbeitern sind wir täglich unterwegs und sorgen in unserer Region für Sauberkeit, Pflege und Werterhaltung. Und wie Musiker in einem guten Orchester, arbeiten wir gemeinsam daran, dass sich unsere Kunden freuen: Ob Büro-, Gebäude-, Praxen-, Klinik-, private Glasreinigung oder unsere Technischen Dienste – Schulten bietet Ihnen stets saubere und individuelle Lösungen.

Wenn Sie mehr über unsere vielfältigen Dienstleistungen wissen wollen, würden wir uns über Ihren Anruf freuen.

SCHULTEN
G E B Ä U D E D I E N S T E



42853 Remscheid · Nordstraße 38 · Telefon 02191 466-0
mail@schulten.de · www.schulten.de

2.

PHILHARMONISCHES KONZERT

Konzerthaus Solingen : Teo Otto Theater Remscheid
Di 28.09.2021 | 19.30 Uhr : Mi 29.09.2021 | 19.30 Uhr

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847):

Ouvertüre aus »Athalia« op. 74

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791):

»Alma grande e nobil core« Konzertarie KV 578

»Basta, vincesti... Ah, non lasciarmi, no«

Konzertarie KV 486a

Ludwig van Beethoven (1770-1827):

Symphonie Nr. 1 C-Dur op. 21

Sophie Karthäuser Sopran ▶ **Andreas Spering** Leitung

Mit Energie und Engagement für Solingen.

Als einer der größten Förderer in Solingen übernehmen wir jeden Tag Verantwortung für unsere Stadt. Dabei unterstützen wir im Jahr über 80 Kinder- und Jugendprojekte in Solingen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter
www.stadtwerke-solingen.de



**STADTWERKE
SOLINGEN**



1. FAMILIENKONZERT »TIERISCH MUSIKALISCH«

Theater Solingen : Teo Otto Theater Remscheid
So 05.09.2021 | 16.00 Uhr : So 12.09.2021 | 16.00 Uhr

Ralph Caspers live:

Der sympathische Moderator – allen bekannt aus
»Die Sendung mit der Maus«, »Quarks« und »Wissen macht Ah!«

Unser Familienkonzert wird einfach tierisch gut! Im Laufe der Jahrhunderte haben sich viele berühmte Komponisten von Tieren zu tollen Kompositionen inspirieren lassen. Manche Instrumente können wunderbar Tierlaute imitieren, wie zum Beispiel die Flöte den Gesang der Vögel. Und auch die Instrumente selbst haben oft einen engen Bezug zur Tierwelt. Manche Teile sind nämlich nach Tieren benannt oder sogar aus Tierhaaren gemacht. Die Bögen von Geige, Bratsche, Cello und Bass sind mit echten Pferdehaaren bespannt, um den Saiten die Töne zu entlocken.

Der bekannte Moderator Ralph Caspers lädt Euch mit viel Witz und Phantasie auf einen ganz besonderen Streifzug durch tierische Musikwelten ein – und dabei sind viele klangvolle und spannende Aha-Erlebnisse garantiert!

Ralph Casper Moderation ▶ Daniel Huppert Leitung
Ab 4 Jahren



GEFÖRDERT VON:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



MEDIEN-
PARTNER:

REMSCHIEDER
GENERAL-ANZEIGER
...weil wir hier zu Hause sind!

rga.

ST Solinger Tageblatt
...die Nr. 1 der Solinger

KULTUR-
PARTNER:

WDR 3

Kulturpartner

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Impressum: Bergische Symphoniker – Orchester der Städte Remscheid und Solingen GmbH, 2021 · Geschäftsführer: Stefan Schreiner · Aufsichtsratsvorsitzender: Burkhard Mast-Weisz · Redaktion: Manuela Scheuber · Gestaltung: Abdank & Milardovič, Büro für Gestaltung, Düsseldorf · Satz: rsn medienagentur, Remscheid · Druck: Schmidt, Ley+Wiegandt, Wuppertal

Anzeige

Ley + Wiegandt